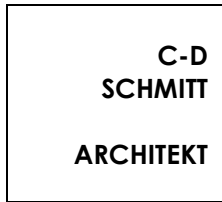


Carl-Dieter Schmitt  
Dipl.-Ing. Architekt

Hans Stempel-Str. 3  
67346 Speyer



Tel.: 06232  
686 5573  
Fax: 06232  
686 5574

opg.cd@t-online.de

KaRoKirsch@t-  
online.de

Tatort-Speyer

15.12.2009

Ideen zur Speyerer-Kommunalpolitik

Erlus-Gelände

### **Ein städtebaulicher Wettbewerb ist ein Gewinn für Speyer**

Speyer kann sich doch glücklich preisen, für das Erlus-Gelände schon einen Investor zu haben, der seine Entscheidung für die Durchführung des Projektes bereits getroffen hat, d.h. bauen will und dafür auch die notwendigen Mittel bereitstellen kann.

Aber Bauen ist nie nur Privatsache!

Die Kommunen haben die hohe Verpflichtung gegenüber ihren Bürgern, hinsichtlich der Stadtgestaltung und der Baukultur.

Als Architekt vertrete ich hier die Ansicht, (ohne wirtschaftliche Interessen zu haben!), dass die Aufgaben, welche die Stadt sichtbar für lange Zeit prägen, am besten in einem Wettbewerb, in unserem Fall in einem städtebaulichen Wettbewerb gelöst werden sollten.

Dabei gibt es zielführend zwingende Grundsätze:

- Gleichbehandlung aller Teilnehmer.
- Präzise Aufgabenstellung, die zur korrekten Beurteilung keine abweichende Auslegung zulässt.
- Ein kompetentes Preisgericht.
- Anonymität der Wettbewerbsteilnehmer.

Mit dem städtebaulichen Wettbewerb wird eine Palette von alternativen Ideen gewonnen, die von qualifizierten Urhebern stammen und von einem urteilsfähigen Preisgericht auch kontrovers diskutiert werden.

Gleichzeitig wird mit der Ausschreibung, einem Colloquium und der späteren Ausstellung der Wettbewerbs-Ergebnisse die Öffentlichkeit in den Entwicklungsprozess eingebunden und damit Architektur sowie Baukultur vermittelt und transparent gemacht. Die Bürgerinnen und Bürger bekommen im frühen Stadium eine konkrete Vorstellung, wie sich die Stadt zukünftig entwickelt und was mit ihrem Geld geplant wird. Denn ein öffentlicher Anteil wird immer im Zusammenhang mit städtebaulichen Maßnahmen zu verhandeln sein – und sei es über Zugeständnisse bzw. Kompromisse.

Die Bürgerschaft bekommt gleichzeitig durch die öffentliche Diskussion Aufklärung über grundsätzliche Planungsideen bzw. wie die Planungsgrundsätze umgesetzt werden sollen.

So wird es bei der „Erlus-Bebauung“ eine ganz wichtige Forderung sein, dass vor der Bebauung ein öffentliches begrüntes „Rheinvorland“ angeordnet wird. Die vorliegende Pla-

- 2 -

nung beinhaltet dagegen über mehr als 200 m neben der Uferböschung einen 1,50 m breiten Grünstreifen, es folgt eine 3,50 m breite „Promenade“ (ein besserer Leinpfad!), daneben noch 1,50 m Grün, das begrenzt wird von einer ca. 1,40 m hohen Beton-Hochwasser-Schutzwand. Dahinter beginnt die private Tiefgarage der Wohngehäuse. Ist das der Öffentlichkeit bewusst? Wer will das außer dem Investor? Der städtebauliche Wettbewerb zeigt sicher andere Perspektiven.

Wettbewerbe schaffen eine Konkurrenz der besten Ideen. Die Qualität einer Planung ist nicht absolut definierbar, aber sie ist im konkurrierenden Vergleich feststellbar. Je weiter das Spektrum an angebotenen Lösungsvorschlägen, desto sicherer kann der Bauherr in der Beurteilung der Qualität der Entwürfe sein.

Zu Beginn des Wettbewerbs hat der Auslober häufig nur eine ungefähre Vorstellung der möglichen Lösungen vor Augen. Die Verblüffung im Informationsrundgang der Preisgerichts-Sitzung ist deshalb gelegentlich groß, wenn eine Fülle von bisher nicht gekannten oder gedachten Lösungen neue Wege aufzeigen. Das Resultat eines gut vorbereiteten Wettbewerbes ist das beste Konzept mit dem besten Planungspartner bei optimierten Bedingungen.

Am Ende des Wettbewerbes hat man bereits ein Spektrum an Lösungsvorschlägen, im Regelfall mindestens die jeweilige Vorentwurfsplanung für die Bauaufgabe.

Wie im Sport werden in einem Wettbewerb Höchstleistungen erzielt. Für die Realisierung des Projektes wird die Basis gelegt für eine gestalterisch optimierte, soziologisch funktionierende, wirtschaftliche Lösung. Dies sollte die Leitlinie sein für die Stadtentwicklungs-Politik. Der städtebauliche Wettbewerb ist der beste Weg zur Bebauung des Erlus-Geländes.